

Pressemitteilung

Bauernjahr 2024: Zentrale Erfolge erzielt, Herausforderungen bleiben

Trotz politischer Fortschritte bleiben die Rahmenbedingungen für den Erhalt einer wettbewerbsfähigen Landwirtschaft anspruchsvoll

Das Jahr 2024 stellte die Landwirtschaft vor erhebliche wirtschaftliche Herausforderungen. Weiterhin hohe Betriebsmittel- und Treibstoffkosten sowie rückläufige Einkommen in bestimmten Bereichen, insbesondere im Ackerbau, belasteten die heimischen Betriebe. „In dieser angespannten Situation hat die Landwirtschaftskammer gezielte Unterstützungspakete initiiert, um die Betriebe zu entlasten und deren Wettbewerbsfähigkeit zu stärken“, erklärt Präsident Waldenberger. „Zudem konnten weitere agrarpolitische Erfolge im Sinne der Bäuerinnen und Bauern erzielt sowie (Verwaltungs-)Vereinfachungen für die Zukunft abgesichert werden. Dennoch bleibt die Lage angespannt und es sind im neuen Jahr wichtige politische Entscheidungen erforderlich, um mehr Planungssicherheit und bessere Perspektiven für die Betriebe zu schaffen.“

Ein bedeutendes Resultat der Anstrengungen der Landwirtschaftskammer ist das in diesem Jahr eingeführte dreiteilige Entlastungspaket, das die Rückvergütung der CO₂-Bepreisung, eine temporäre Agrardieselrückvergütung und den Bodenbewirtschaftungsbeitrag umfasst, was insgesamt eine Rückvergütung von 37,5 Cent je Liter Agrardiesel für 2024 ermöglicht. Darüber hinaus hat die intensive Arbeit der Interessenvertretung weitere beachtliche Erfolge hervorgebracht. Ein zentraler Punkt sind die Verbesserungen und Anpassungen im ÖPUL, die durch die Änderung des GAP-Strategieplans und das Inkrafttreten des Impulsprogramms erreicht wurden, einschließlich einer achtprozentigen Erhöhung der ÖPUL-Prämien für 2024 und einer beeindruckenden Teilnahmequote von 85 Prozent am Agrarumweltprogramm in Oberösterreich. Ein weiterer Fortschritt ist die Erhöhung der Obergrenze für anrechenbare Kosten in der Investitionsförderung auf 500.000 Euro, beziehungsweise 700.000 Euro im Schweinestallbau, um den gestiegenen Baukosten gerecht zu werden. Auch der Abbau von Bürokratie und weitere inhaltliche Anpassungen, die ab 2025 wirksam werden, zählen zu den

Erfolgen. Zudem wurde eine praxistaugliche Lösung für die Ammoniak-Reduktionsverordnung (Wegfall der verpflichtenden festen Abdeckung für Güllegruben) gesetzlich verankert und die Novelle des Bewertungsgesetzes umgesetzt, die den Übergang zu einem rollierenden Verfahren bei der Feststellung der land- und forstwirtschaftlichen Einheitswerte ab dem 1. Januar 2032 sicherstellt und das Einheitswert- und Pauschalierungssystem für die Zukunft absichert.

„All diese Maßnahmen und Schritte waren in diesem Jahr entscheidend, um den Herausforderungen in der Landwirtschaft zu begegnen und eine wirtschaftlich nachhaltige Zukunft für die Betriebe zu sichern. Diese Erfolge sind aber keineswegs selbstverständlich, sondern das Resultat der mühsamen und beharrlichen Arbeit der agrarischen Interessenvertretung. Es ist entscheidend, diesen Kurs auch im kommenden Jahr fortzusetzen“, betont Waldenberger.

Sorgenkind Ackerbau: klimatisch und wirtschaftlich unter Druck

Das Jahr 2024 brachte für Oberösterreichs Ackerbau erhebliche Herausforderungen mit sich. Ein vielversprechender Start mit warmen Temperaturen und ausreichendem Niederschlag im Frühjahr wurde durch wechselhafte Wetterbedingungen zu einem in Summe bescheidenen Erntejahr. Die Erträge und Qualitäten blieben vielfach hinter den Vorjahren zurück, wobei dies nicht auf alle Regionen in OÖ zutrifft. Während der Westen Oberösterreichs von günstigen Bedingungen profitierte, litt der Osten unter Dürre, und die Erträge bei Soja und Mais schwankten erheblich je nach lokaler Niederschlagsverteilung. Insgesamt war die Landwirtschaft in Oberösterreich stark von extremen Wetterbedingungen betroffen, wobei brütende Hitze und langanhaltende Trockenheit 75 Prozent der Schäden verursachten. Die außergewöhnlich hohen Regenfälle im September führten lokal und regional zwar zu Hochwasserschäden, die jedoch nur drei Prozent der Gesamtschäden ausmachten, was den guten Zustand der Böden und die erfolgreichen Vorsorge- und Präventivmaßnahmen im Sinne des Boden- und Erosionsschutzes dokumentiert.

Neben den klimatischen Herausforderungen kam die wirtschaftliche Belastung durch stark gefallene Preise in allen Segmenten hinzu. Besonders billige Weizenexporte aus Russland drückten die EU-Märkte und beeinträchtigten das Preisniveau in Österreich erheblich.

Die Getreideernte in Österreich fiel aufgrund reduzierter Flächen und niedriger Erträge geringer aus als in den Vorjahren. In Oberösterreich sank die Getreidefläche 2024, besonders die Kulturen Körnermais und Raps verzeichneten einen deutlichen Rückgang. Im Gegensatz dazu stiegen die Anbauflächen für Ölkürbis und Zuckerrüben, obwohl die derzeit schlechten Preisentwicklungen am Zuckermarkt einen erheblichen Rückgang im Jahr 2025 erwarten lassen.

Waldenberger betont: „Insgesamt war der Ackerbau in Oberösterreich 2024 von großen Unsicherheiten geprägt. Die Herausforderungen durch die Preisdynamiken auf den internationalen Märkten, hohe Betriebsmittelpreise und die lokal unterschiedlichen klimatischen Bedingungen machten es zu einem schwierigen Jahr für die Ackerbauern in OÖ. Hinzu kommen zunehmende Einschränkungen bei der Anwendung von Pflanzenschutz- und Beizmitteln, wobei Österreich im Vergleich zu anderen EU-Mitgliedsstaaten durch die noch strengere Auslegung der Gesetze stärker ins Hintertreffen gerät“.

ÖO Landwirtschaft beweist ausgeprägtes Umweltbewusstsein

Im Jahr 2024 haben Oberösterreichs Bäuerinnen und Bauern erneut ihr starkes Engagement für Umwelt- und Biodiversitätsschutz bewiesen. Mit einer beeindruckenden Teilnahmequote von 85 Prozent am freiwilligen Österreichischen Programm für umweltgerechte Landwirtschaft (ÖPUL) übertrifft Oberösterreich den Bundesschnitt von 83 Prozent, trotz der stark produktionsorientierten Ausrichtung des Bundeslands. Der Ausbau der Biodiversitätsflächen, die steigende Zahl von Betrieben, die an Extensivierungsmaßnahmen wie der „Umweltgerechten und biodiversitätsfördernden Bewirtschaftung“ teilnehmen, sowie der Anstieg des Bio-Anteils auf 20 Prozent der Betriebe führen dazu, dass mittlerweile 58 Prozent der Flächen biologisch oder besonders umweltschonend bewirtschaftet werden. „Dies unterstreicht das hohe Umweltbewusstsein der Bäuerinnen und Bauern und ihre Bereitschaft, freiwillige Maßnahmen zu ergreifen. Die geschaffenen Anreize des ÖPUL, kombiniert mit der intensiven Beratung durch die Landwirtschaftskammer, sind die wesentlichen Erfolgsfaktoren für diese erfreuliche Entwicklung und der Beweis dafür, dass der freiwillige Ansatz bei der Erbringung von Umweltleistungen in Österreich bestens funktioniert“, betont Waldenberger.

Tierhaltung: fehlende Planungssicherheit trübt wirtschaftlich erfolgreiches Jahr

Das Jahr 2024 verlief für die Schweinehaltung wirtschaftlich erfolgreich. Trotz der insgesamt günstigen Bedingungen wird das Jahr von rechtlichen Unsicherheiten in der Schweinehaltung überschattet. Die Unklarheit wegen des VfGH-Urteils zum Vollspaltenboden trübt die Investitionsbereitschaft erheblich. Derzeit konzentrieren sich Investitionen im Schweinesektor hauptsächlich auf einige Projekte im Bereich Tierwohl, obwohl die Marktlage insgesamt positiv ist. Bei einem weiteren Rückgang der Schweinehalter und anhaltend fehlender Investitionstätigkeit ist zunehmend die Eigenversorgung in Gefahr.

Auch für die Milchviehbetriebe verlief das Jahr 2024 stabil, begünstigt durch gestiegene Milchpreise, obwohl das Niveau des Vorjahres nicht erreicht wurde. Die Preisentwicklung ist auf eine europaweite Verknappung der Milchanlieferungen bei gleichzeitig steigender Nachfrage am Rohstoffmarkt zurückzuführen. Als erste Branche war die Milchviehhaltung von der Einführung der Haltungsformkennzeichnung betroffen. Der Umstieg auf das Programm Tierhaltung Plus im AMA-Gütesiegel stellte nicht nur die Molkereien vor Herausforderungen, sondern führte auch zu intensiven Diskussionen innerhalb der Bauernschaft.

Auch im Rindfleischsektor gab es eine positive Marktentwicklung zu verzeichnen. Der Export von Kälbern und Zuchttieren, der für Oberösterreich wirtschaftlich bedeutend ist, wurde durch die Blauzungenkrankheit bedingte Handelseinschränkungen aber beeinträchtigt, was zu finanziellen Einbußen führte.

Die Schaf- und Ziegenhaltung setzte ihre positive Entwicklung fort, wobei auch dieser Bereich von den Auswirkungen und der Ausbreitung der Blauzungenkrankheit betroffen war und ist. Die Nachfrage nach Lammfleisch gestaltete sich gut und bei Schafmilch herrschte ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage. Lediglich der Absatz im Ziegenmilchsektor gestaltete sich etwas angespannt.

Durchaus gut war die Entwicklung im Geflügelsektor zu beurteilen. Die Absatzmärkte für Eier (Legehennen) und Fleisch (Masthühner, Truthühner, Gänse) entwickelten sich positiv. Neueinstiege in die Geflügelhaltung sind wieder möglich. Lediglich für Bioputen besteht aufgrund der hohen Standards und fehlender Zahlungsbereitschaft der Kunden kein Markt. Die Ausbreitung der Vogelgrippe und damit verbundene Stallsperrungen stellen weiterhin eine Herausforderung dar.

„In den kommenden Jahren steht der Tierhaltungsbereich vor erheblichen Herausforderungen durch noch strengere Umwelt- und Tierwohlaufgaben, aber auch aufgrund der exorbitanten Baukosten bei der Errichtung von Ställen und der hohen Zinsbelastung bei der Aufnahme von Krediten. Besonders die Unsicherheit hinsichtlich der zukünftigen Regelungen für Vollspaltenböden in der Schweinehaltung und die Einführung einer umfassenden Haltungsformkennzeichnung für alle Tierkategorien sorgen für Verunsicherung und schrecken vor Investitionen ab, trotz einer grundsätzlich positiven Marktentwicklung. Zudem hat die Preissensibilität der Konsumentinnen und Konsumenten aufgrund der wirtschaftlich schwierigen Lage zugenommen. Während die gesetzlichen Anforderungen an das Tierwohl steigen, sinkt die Bereitschaft, für diese Produkte den notwendigen Preis zu zahlen. Der zunehmende Fokus auf Handelsmarken erhöht den Druck auf die Bäuerinnen und Bauern zusätzlich. Um die Tierhaltung in Oberösterreich und damit die Produktion wertvoller Lebensmittel zu sichern, ist es dringend notwendig, mehr Planungs- und Investitionssicherheit zu schaffen. Das sehe ich als eine zentrale Priorität für die neue Bundesregierung“, betont Waldenberger.

Preisliche Stabilität am Holzmarkt, aber Sorge vor der EU-Entwaldungsverordnung

Im vergangenen Jahr zeigte sich der Rundholzmarkt preislich stabil mit kontinuierlicher Nachfrage, obwohl das Preisniveau von 2023 nicht wieder erreicht wurde. Der Markt für Industrieholz war aufgrund der schwachen Konjunktur angespannter. Der Absatz im Energieholzmarkt war durch volle Lagerbestände schwieriger als in den letzten Jahren, zudem war stets ausreichend Brennholz verfügbar bei stabilen Preisen. Glücklicherweise blieben im Sommer größere Schadensereignisse aus, die sonst die Preisgestaltung erheblich negativ beeinflusst hätten. Besonders die bevorstehende EU-Entwaldungsverordnung wird in der Forstwirtschaft mit großer Sorge gesehen. „Zwar konnte zu Jahresende ein zeitlicher Aufschub um ein Jahr erwirkt werden, um dadurch mehr Zeit für die Ausarbeitung einer technisch vernünftigen Lösung für die Umsetzung zu gewinnen. Allerdings fehlt die grundsätzliche Sinnhaftigkeit für Österreich, da es hier zu Lande keine Entwaldung gibt und die Verordnung lediglich zusätzlichen bürokratischen Aufwand mit sich bringt. Daher ist eine praxistaugliche Lösung umso notwendiger, ansonsten droht die kalte Stilllegung unserer Wälder“, warnt Waldenberger besorgt.

Politische Weichenstellungen und Pragmatismus für die Zukunft der Land- und Forstwirtschaft entscheidend

Die Land- und Forstwirtschaft steht vor großen Herausforderungen: Klimawandel, extreme Wetterereignisse und volatile Märkte erschweren die Bedingungen. Steigende gesetzliche

Auflagen und neue Handelsabkommen behindern die Bemühungen um eine nachhaltige, lokale Landwirtschaft. Besonders die intensiven politischen Diskussionen über Umwelt-, Natur, Klima- und Tierschutzstandards sind eine große Herausforderung für die Bäuerinnen und Bauern. Vielfach scheint man sich über die Auswirkungen auf die heimische Land- und Forstwirtschaft nicht bewusst zu sein. Hier sind von der künftigen Bundesregierung, aber auch von der europäischen Politik pragmatische und in der Praxis umsetzbare Lösungen gefordert. Trotz dieser Hindernisse bleibt es das oberste Ziel, eine nachhaltige und wettbewerbsfähige Landwirtschaft sicherzustellen“, betont LK-Präsident Waldenberger.

Kontakt: Michaela Primeßnig, Bakk.Komm.
Tel +43 50 6902-1491, medien@lk-ooe.at



„Das Jahr 2024 brachte erhebliche wirtschaftliche Herausforderungen für die Landwirtschaft mit sich. Die Landwirtschaftskammer spielte eine entscheidende Rolle bei der Ausverhandlung von Unterstützungspaketen, um die Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Zwar wurden durch politische Fortschritte einige Erleichterungen erzielt, doch es stehen noch wesentliche Entscheidungen aus, um mehr Planungssicherheit zu gewährleisten. Unsere Aufgabe bleibt es weiterhin, die erforderlichen Rahmenbedingungen zu schaffen, um eine nachhaltige und zukunftsfähige Produktion sicherzustellen.“, so LK-Präsident Franz Waldenberger.
Bildnachweis: LK OÖ; Abdruck honorarfrei